



G2W

JAHRESBERICHT

2009

menschenrechte.russland.kulturen.orient.armut.vorurteile.
spiritualität.lebensräume.nationalismus.judentum.kauka
sus. islam. hiv toleranz.terrorismus.ökumene. antisemitis
mus.aids.fundamentalismus.ideologien.kirchen.nothilfe.

Inhalt

Editorial	1
Kirchliche Sozialarbeit in schwierigem Umfeld	4
Informationsarbeit	6
Vorträge, Publikationen, Dienste	9
Projektarbeit	10
Betriebsrechnung 2009	18
Herkunft der Mittel für alle Tätigkeitsbereiche	22
Verwendungszweck der Mittel für alle Tätigkeitsbereiche	23
Bilanz vom 31.12.2009	24
Bericht der Revisionsstelle....	25
Budget 2010	26
Dank an Förderer, Spender und Gönner	28
Personalien / Verein G2W	29
Mitgliederversammlung 2010	32

Liebe Leserinnen und Leser

Das Jahr 2009 stand im Zeichen des Generationenwechsels im Institut G2W. Vreni und Gerd Stricker, unsere beiden dienstältesten Kolleginnen und Kollegen, traten in den wohlverdienten Ruhestand. Da sich auch in der Buchhaltung eine Personaländerung ergab, wurde 2009 die Neubesetzung der Stellen von drei Mitarbeitenden – der Hälfte des Teams – notwendig. Dass sich dieser Wandel harmonisch vollzog und die Zusammenarbeit mit den neuen Mitarbeiterinnen Rahel Černá-Willi, Elisabeth Müller und Monika Nater auf Anhieb gut funktionierte, erfüllt uns mit großer Dankbarkeit und Zuversicht.

Vorstand und Mitarbeitende haben in diesem Jahr intensiv den Kontakt zu Kantonal- und Landeskirchen bzw. ihren Verbänden gesucht, um Informationen auszutauschen und um Formen der zukünftigen Zusammenarbeit auszuloten. Die von G2W angebotenen Dienstleistungen und Informationen sollen effizienter in die Arbeit der Kirchen eingebracht und bekannter werden. Gespräche führte G2W in diesem Sinne mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund in Bern, den reformierten Landeskirchen der Kantone Aargau, Schaffhausen und Zürich, dem Synodalarat der röm.-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern, aber auch mit der Evangelischen Kirche in Deutschland in Hannover und mit der Evangelischen Landeskirche Württemberg in Stuttgart.

Das Institut G2W gestaltete Anfang 2009 seine Internetseite von Grund auf neu, um seine Arbeit besser zugänglich zu machen und den Austausch mit Osteuropa-Interessierten in der Schweiz und im Ausland zu intensivieren. Sie bietet heute eine Vielzahl von aktuellen Informationen zum kirchlichen und gesellschaftlichen Geschehen in Mittel- und Osteuropa und wird erfreulicherweise zusehends intensiver genutzt.

Im November 2009 erschien der neue G2W-Flyer, der unter dem Titel „Weil Einheit Austausch braucht“ die Informations- und Projektarbeit des Instituts vorstellt. Der Flyer kann kostenlos im Sekretariat zur Werbung in Kirche und Gesellschaft bestellt werden.

G2W bekam im Jahre 2009 ebenso wie alle spendenabhängigen Organisationen die Folgen der Finanzkrise zu spüren. Das Spendenaufkommen blieb geringfügig unter unseren Erwartungen. Dies zog einen kleinen Betriebsverlust nach sich. Die Wertschriftenverluste des Vorjahrs konnten aber zu einem guten Teil wettgemacht werden. Unser ganz besonderer Dank gilt jenen reformierten Landeskirchen und Stadtverbänden, die uns seit Jahren mit überdurchschnittlichen Beiträgen unterstützen.

Wesentlich härter von der Finanzkrise betroffen waren unsere Projektpartner in Osteuropa, insbesondere in Russland. Nicht nur private Gönner zogen sich von der Mitfinanzierung sozialer Initiativen zurück. Auch staatliche Beiträge wurden nicht selten willkürlich ausgesetzt, wodurch unsere Partner in ernste Schwierigkeiten gerieten.

Im Namen des Vorstandes und des G2W-Teams möchte ich allen

Förderern, Freunden und Spendern unseres Instituts ganz herzlich danken, die uns durch dieses Jahr begleitet haben. Ich bitte Sie herzlich, uns auch in Zukunft Ihre Unterstützung nicht zu versagen, denn diese ist für die Erhaltung von G2W unabdingbar.

*Franziska Rich, dipl. phil. II
Institutsleiterin*

IMPRESSUM

Verein G2W – Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West

Präsident: Prof. Dr. oec. Georg Rich, Aarau

Vizepräsident: Ferdinand Luthiger, Luzern

Quästor: Fritz Hermann, Zürich

Beisitzer: Pfr. Peter Altofer, Kappelen

Pfr. Dr. Jan Andrea Bernhard, Castrisch
Dipl. theol. Wolfgang Meier-Gehring, Birsfelden

Pfr. Wolfgang Kunicki, Auenstein-Au

Pfr. Ignatios Papadellis, St. Gallen

Hans Jörg Tobler, Zürich

Aktuarin: Eva Gysel, Wilchingen

Mitarbeitende des Instituts G2W:

*Franziska Rich, dipl. phil. II, Institutsleiterin,
Leiterin Projektarbeit*

*Stefan Kube, dipl. theol., Chefredaktor Zeitschrift
G2W, stv. Institutsleiter*

Olga Stieger, MA, Redaktionsmitglied

Rahel Černá-Willi, Dr. des., Redaktionsmitglied

Elisabeth Müller, Administration und Sekretariat

Monika Nater, Buchhaltung

Patronat:

Bischof em. Amédée Grab, Chur; Pfr. Dr. h.c. Ruedi Reich, Präsident des Kirchenrates der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich;

Metropolit Johannes von Nicaea, Phanar, Istanbul; Dr. Christoph Kardinal Schönborn, Wien; Landesbischof i.R. D. Hans von Keler, Herrenberg (D);

Prof. Dr. J.S. Trojan, Prag; Pfr. Dr. h.c. Eugen Voss, Küsnacht; Dr. Friedrich Karl von Schwarzenberg, Zollikon.

Adresse:

Institut G2W – Ökumenisches Forum
Birmensdorferstr. 52, Postfach 9329

CH-8036 Zürich

Telefon 0041 (0)43 322 22 44

Telefax 0041 (0)43 322 22 40

g2w.sui@bluewin.ch; Internet: www.g2w.eu

Konten:

Postcheckkonto Zürich 80-15178-0

Postgirokonto Karlsruhe 70346-757

Postcheckkonto Wien 2380.515

KIRCHLICHE SOZIALARBEIT IN SCHWIERIGEM UMFELD

Im September 1991 fand in St. Petersburg ein Seminar statt, zu dem der orthodoxe Priester Lev Bolschakow Partner und interessierte orthodoxe Laien aus dem In- und Ausland eingeladen hatte. Auch ich als frisch ernannte Leiterin der G2W-Russlandhilfe war dabei. Das Seminar war der Frage gewidmet: *Wie lässt sich eine Gemeinde mit sozialem und diakonischem Engagement aufbauen, wenn man weder über Mitarbeiter, noch Geld, Räumlichkeiten und Erfahrung verfügt?* Die Teilnehmer des Seminars fingen also geradewegs am Nullpunkt an – rückblickend wäre sogar ein dickes Minuszeichen angebracht gewesen: Die Traumatisierungen der kommunistischen Zeit mit all ihren Verfolgungen und ideologischen Beeinflussungen sowie dem Verlust des zwischenmenschlichen Grundvertrauens sind bei vielen Menschen noch nicht überwunden und belasten die gesellschaftliche Entwicklung des Landes bis heute schwer.

RÜCKBLICK AUF DIE LETZTEN 20 JAHRE

Das Seminar von 1991 fand im Geiste der neuen Zeit nach der „Wende“ statt, als in der Kirche und der Gesellschaft eine große Aufbruchsstimmung zu beobachten war. Vor dem Hintergrund der erwähnten Traumatisierungen und Ängste der Menschen ist es jedoch kaum verwunderlich, dass nicht wenige gut gemeinte soziale Initiativen in eine falsche Richtung liefen oder mangels Erfahrung im Nichts endeten. In der Presse machten vor allem Negativbeispiele (Stichwort: Selbstbereicherung) Schlagzeilen und kompromittierten in den Augen der Bevölkerung das gerade erst neu gewonnene positive Bild von sozialem Engagement zutiefst. Die Skepsis vieler Menschen gegenüber karitativer Sozialarbeit ist bis heute ungebrochen.

Andere Initiativen haben jedoch die letzten beiden Jahrzehnte nicht nur überdauert, sondern sich zudem ganz bedeutsam weiterentwickelt. Blicken wir auf den Ausgangspunkt, das Seminar, zurück: Erzpriester Lev Bolschakow beispielsweise ist heute Vorsteher der Gemeinde in Kondopoga in Karelien; bereits 1992 hat er zusammen mit Alexander Stepanov die Bruderschaft der hl. Anastasija der Kettenlöse-

rin in St. Petersburg gegründet, die in Russland zu einer der führenden Organisationen in der Arbeit mit Straßenkindern, aber auch mit Strafgefangenen und in neuerer Zeit mit Suchtkranken geworden ist. Vladislav Nikitin – ein weiterer damaliger Teilnehmer des Seminars – hat das „Haus der Barmherzigkeit“ für Straßenkinder ins Leben gerufen. Und schließlich muss noch Dmitrij Ostrovski erwähnt werden, der heute als Leiter der Drogenhilfsorganisation „Rückkehr“ einer der wenigen in Russland ist, der sich für eine vernünftige Drogenarbeit einsetzt. Alle erwähnten Personen sind Projektpartner von G2W, über deren Arbeit die Zeitschrift G2W in den letzten Jahren immer wieder berichtet hat.

Sie sind aber beileibe keine „Einzelkämpfer“; als weiteres bekanntes Beispiel seien hier nur noch die sozialen Initiativen von Erzpriester Arkadij Schatov in Moskau erwähnt: 1992 gründete er die Schwesternschaft zu Ehren des hl. Zarensohns Dmitrij zur Förderung der Krankenpflege. Bei seiner vielfältigen Arbeit stützt sich Vater Arkadij heute auf Hunderte von freiwilligen Helfern.

MANGELNDES BEWUSSTSEIN

Verlässliche Statistiken über die Sozialarbeit der Kirche gibt es bis heute keine. Die wenigen erschienenen Adressverzeichnisse von kirchlichen Initiativen lassen keinen schlüssigen und aktuellen Überblick zu. Zumeist sind sie bereits beim Erscheinen veraltet. Sicher ist nur, dass es im Lande Hunderte, wenn nicht Tausende sozialer und diakonischer Initiativen gibt, deren Träger die orthodoxe Kirche oder ihre Gläubigen sind. Das ist viel, und doch – in Anbetracht der Größe des Landes und seiner enormen Bedürfnisse – vergleichsweise wenig.

Es ist zweifellos falsch und ungerecht zu behaupten – wie dies in Westeuropa gelegentlich vorwurfsvoll getan wird –, die Russische Orthodoxe Kirche kümmere sich nur um die Vergoldung ihrer Kirchenkuppeln und setze sich nicht für die Bevölkerung ein. Dennoch: Hemmschwellen in der Kirche (wie in der Gesellschaft), die das soziale Engagement behindern, gibt es in der Tat immer noch mehr als genug. Die Kirche kennt bei-

spielsweise kaum zentrale kirchliche Organe, deren Auftrag es ist, die diakonische Arbeit zu leiten und fachlich zu begleiten, wie dies in westlichen Ländern zumeist gang und gäbe ist. Dies hat seine Gründe in der dezentralisierten Struktur der Kirche: Der Patriarch ist lediglich *primus inter pares* unter den Bischöfen. Wesentliche Entscheidungsbefugnisse liegen daher bei den Bischöfen – sei es beim Hl. Synod oder bei den Eparchien.

Ein weiteres Problem liegt darin, dass viele Priester in der Russischen Orthodoxen Kirche nur eine schwache oder gar keine Vorstellung vom Sinn und der Bedeutung der Diakonie als kirchlichem Auftrag haben, weil ihnen eine entsprechende Ausbildung fehlt. Aussagen wie: die Diakonie sei eine Erfindung des Westens, oder: die Diakonie sei ein weltlicher Auftrag, der die Kirche und die Gläubigen von der Heilsfindung ablenke, sind häufig. Kurzum: Viele Priester wissen nicht, was Diakonie in der kirchlichen Praxis bedeuten könnte.

Das fördert die ohnehin großen *Berührungsängste*. Die meisten, so auch viele junge Leute von heute, wollen mit Kranken, Obdachlosen, „Fremdländischen“ usw. nichts zu tun haben. Vielmehr ist die Regel, dass sich die Menschen nach „oben“, d.h. in Richtung des gesellschaftlichen Aufstiegs, orientieren. Nach „unten“ blicken zu müssen, macht Angst. Sozialarbeit ist deshalb wenig prestigeträchtig – häufig auch in der Kirche.

Die erwähnten Hemmschwellen und *Berührungsängste* sind nicht zuletzt in Moskau zu beobachten, wo das Ringen um Einfluss und Positionen in aller Stille auch im kirchlichen Bereich stattfindet. Fragen der praktischen Sozialarbeit, die dringend einer Koordinierung mit der Kirchenleitung bedürften, können monate- wenn nicht gar jahrelang ungelöst bleiben. Laienorganisationen und engagierte Priester rennen nicht selten mit ihren Anliegen gegen Mauern fehlenden Interesses an.

Dabei spielt gerade dieser Personenkreis in der kirchlichen Sozialarbeit eine entscheidende Rolle. Bei ihnen ist das fachliche *Know-How* konzentriert und sie sind für die Ausbildung weiterer Mitarbeiter verantwortlich. Wie viele gute, freiwillige Helfer und Mitarbeiter eine Kirchgemeinde, eine orthodoxe Bruderschaft oder eine christliche NGO hat, wird zudem durch die Einstellung und den Erfahrungshorizont des Priesters beein-

flusst, der sie betreut. Der Priester kann seinen Gläubigen die Mitarbeit in der von ihm betreuten Initiative empfehlen – oder aber das Gegenteil bzw. gar nichts tun. Sein Verhalten hat große psychologische und geistige Auswirkung auf das weitere Umfeld.

NEID UND MISSGUNST SEITENS DER BEHÖRDEN

Trotz vielfältiger Hindernisse sind die Erfolge, die viele kirchliche Initiativen und Organisationen vorweisen können, außergewöhnlich – nicht zuletzt, weil die Mitwirkenden ihre Arbeit mit Herzblut erfüllen. Diese Leistung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, insbesondere in Anbetracht eines nervenaufreibenden Alltags, der für Russland oft charakteristisch ist. Die Institutionen der Sozial- und Gesundheitsämter arbeiten häufig weit weniger effizient als die auf christlicher Grundlage tätigen Initiativen. Diese Tatsache wird von staatlichen Stellen nicht gerne gesehen, wenn nicht gar als Provokation wahrgenommen. Trotz Neid und Missgunst – trotz des Arguments der Trennung von Kirche und Staat, auf das sich die Behörden gerne versteifen, wenn sie Hilfestellung im sozialen Bereich verweigern wollen – hat sich der Staat in den letzten Jahren auf Druck der Kirche und der Gesellschaft zu einer begrenzten Kooperation mit orthodoxen Organisationen durchgerungen. Eine Reihe von Projekten konnte so auf der Grundlage von Vereinbarungen, etwa sog. „staatlicher Aufträge“, mitfinanziert werden – ermöglicht vor allem durch die Ölmilliarden. Doch Neid und Missgunst sind auf Seiten der Behörden immer latent vorhanden geblieben.

In letzter Zeit ist zudem die Kontrollsucht einer Vielzahl von Ämtern zu einer großen Last für die Arbeit der NGOs geworden. Sie gründet in der Tendenz der Staatsspitze, zur Konsolidierung des Landes neben einer lenkbaren Wirtschaft auch eine gefügige Gesellschaft und eine folgsame Kirche zu schaffen, die sich für staatliche Ziele einspannen lassen. Neu eingeführte gesetzliche Regelungen können heute jederzeit als Druckmittel gegen „unkooperative“ Organisationen eingesetzt werden. Die Reibungsflächen bei der Kooperation zwischen Staat und Kirche sowie zwischen Staat und Gesellschaft im Sozialbereich sind somit nach wie vor sehr groß.

Franziska Rich

Für das Redaktionsteam von G2W war 2009 ein ereignisreiches Jahr – sowohl inhaltlich, was die Themen der Zeitschrift betrifft, als auch personell, da sich 2009 ein endgültiger Generationenwechsel im Redaktionsteam vollzog. Inhaltlich seien nur einige der Themen in Erinnerung gerufen, über die G2W im Jahr 2009 berichtet hat: die Wahl des neuen russischen Patriarchen Kirill I. und dessen erste Personalentscheidungen, die nach wie vor angespannte Situation im Kaukasus, der Papstbesuch in Tschechien im September sowie – anlässlich des 20. Jahrestages – ein Rückblick auf die politischen Umbrüche von 1989.

Gerd Stricker hatte Ende 2008 das Amt des Chefredaktors an Stefan Kuße übertragen; bis zum 30. Juni 2009 arbeitete er noch – mit reduziertem Pensum – an der Gestaltung der Zeitschrift mit. Rahel Černá-Willi ist seit dem 1. Januar Mitglied des Redaktionsteams und seit Mitte des Jahres definitiv mit einer 50%-Stelle am Institut G2W beschäftigt. Der Generationenwechsel ist reibungslos verlaufen; die Berichterstattung von G2W ist durch den Gewinn von neuen Autorinnen und Autoren noch vielgestaltiger geworden. Zu Kirchen und Religionsgemeinschaften aus allen drei Teilregionen (Osteuropa bzw. der postsowjetische Raum, Ostmitteleuropa und Südosteuropa) konnte G2W im Berichtsjahr längere Hintergrundberichte und aktuelle Analysen veröffentlichen.

Januar: Im Mittelpunkt stehen christliche Minderheiten in islamischen Ländern – ein Thema, dessen Brisanz im Verlauf des Jahres, vor al-

lem im Zusammenhang mit der sog. „Minarettinitiative“ in der Schweiz, immer deutlicher zu Tage tritt. Nüchtern berichtet G2W über die Nöte und Sorgen der Christen in der Türkei und in Ägypten. Während es in der Türkei die alten kemalistischen Führungseliten sind, die gegen ethnische und religiöse Minderheiten agitieren, sorgen in Ägypten die „Muslimbrüder“ für ein den Kopten feindlich gesonnenes Klima. – Weiteres Thema ist die Serbische Orthodoxe Kirche, in der trotz der Bitte von Patriarch Pavle um Rückzug aus dem aktiven Dienst kein Führungswechsel stattfindet.

Februar: Einen Schwerpunkt dieser Ausgabe bilden die Migrationsgeschichten von zwei der größten Einwanderergruppen in der Schweiz: von Serben und von Kosovo-Albanern, die vielfach schon vor den jugoslawischen Zerfallskriegen der 1990er Jahre in die Schweiz emigriert waren. Ihre Migrationsgeschichten reichen bis ins 19. Jahrhundert zurück. – Orthodoxe Perspektiven auf die Ökumene sowie ein streitbarer Beitrag zu Mutter Teresa, der vor allem ihre biographischen Wurzeln in der makedonischen Hauptstadt Skopje hervorhebt, runden das Heft ab.

März: Drei Beiträge kreisen um die jüngere polnische Geschichte: Zum einen um die Orthodoxe Kirche von Polen, die 2008 der Zerstörung von 127 orthodoxen Kirchen im Jahre 1938 gedachte, und zum anderen um das deutsch-polnische Verhältnis. Im Fokus stehen dabei die wechselvolle Geschichte Oberschlesiens sowie die Haltung der katholischen Kirche in Polen zu den jüngsten Ver-

stimmungen in den deutsch-polnischen Beziehungen (2003 bis 2005). – Weiteres Schwerpunktthema ist die Lage der Orthodoxie in Montenegro, wo seit 16 Jahren zwei orthodoxe Kirchenorganisationen miteinander konkurrieren.

April: Am 5. Dezember 2008 ist der russische Patriarch Alexij II. verstorben; zu seinem Nachfolger wurde am Landeskonzil am 27. Januar 2009 der bisherige Chef des Kirchlichen Außenamtes, Metropolit Kirill (Gundjajev), gewählt. Der Führungswechsel an der Spitze der Russischen Orthodoxen Kirche sowie die Person des neuen Patriarchen stehen daher im Mittelpunkt des April-Heftes. Diskutiert werden zukünftige Aufgaben und Herausforderungen, denen sich das neue Oberhaupt stellen muss. – Vor großen Herausforderungen steht auch Albanien, das zwar seit 1990 einen stürmischen politischen und gesellschaftlichen Transformationsprozess durchlaufen hat, aber noch weitere Reformschritte unternehmen muss, um der EU beitreten zu können.

Mai: Anfang 1919 wurden in Riga und Dorpat/Tartu 32 deutschbaltische Pastoren von kommunistischen Milizsoldaten umgebracht. Zwei Artikel beschäftigten sich mit der Geschichte dieser sog. „baltischen Märtyrer“ und wie man ihrer nach 90 Jahren angemessen gedenken kann. – Kontroverse Einschätzungen gibt es zum zukünftigen Kurs von Patriarch Kirill in der Ökumene. – Die orthodoxen Gemeinden russischer Tradition in Westeuropa befürchten, durch die Gründung eines „Metropolitankreises Westeuropa“ unter die Fittiche des Moskauer Patriarchats zu geraten. – Der letzte Beitrag widmet sich der

häufig katastrophalen Situation von Roma in der Slowakei und den verschiedenen kirchlichen Initiativen zur Verbesserung ihrer Lage.

Juni: Thematischer Schwerpunkt ist der Kaukasus. Dabei stehen vor allem die Hintergründe und Folgen des russisch-georgischen Krieges vom August 2008 im Mittelpunkt. Die prekäre innen- und außenpolitische Lage Georgiens gibt nach wie vor Anlass zur Sorge. Auch Armenien hat mit gravierenden Problemen (Konflikte mit den Nachbarstaaten Türkei und Aserbaidschan) zu kämpfen; zwischen der Regierung und der Armenischen Apostolischen Kirche hat sich jedoch eine enge Zusammenarbeit etabliert. In Aserbaidschan schließlich lässt sich ein Wiederaufleben des Islam beobachten. – Patriarch Kirill trifft erste weitreichende Personalentscheidungen, die G2W vorstellt. – Zudem wird über das Projekt des polnischen Photographen Wojciech Willczyk berichtet, der versucht, alle ehemaligen Synagogen im heutigen Polen bildlich festzuhalten.

Juli-August: Im Fokus steht die Gestaltung und praktische Umsetzung von Religionsunterricht in verschiedenen Ländern; besonders brisant ist dabei die Frage, ob konfessioneller Religionsunterricht in Bosnien-Herzegowina zu einem ethnisch separierten Bildungssystem beiträgt. – Eine Reihe von grundlegenden Überblicksartikeln beschäftigt sich mit der „religiösen Landkarte“ Osteuropas: mit der Herausbildung der für Osteuropa so typischen religiösen Vielfalt, mit der griechisch-katholischen Kirche Siebenbürgens und mit den Unierten in Weißrussland sowie mit Christentum und Islam in Südosteuropa. – Zur Verabschiedung von Vreni und Gerd

Stricker erinnert die Institutsleiterin von G2W, Franziska Rich, an deren langjähriges Engagement für G2W.

September: Anlässlich des Calvin-Jubiläumsjahres wird an Calvins Kontakte nach Polen und Ungarn erinnert. Calvin korrespondierte mit mehreren einflussreichen Adeligen, um die Reformation dauerhaft in der polnischen Adelsrepublik zu etablieren. Auch im ungarischen Sprachraum erlangten Calvins Schriften rasch große Bedeutung, als Vermittlungsinstanz fungierte dabei Melanchthon in Wittenberg. – Die bulgarischen Parlamentswahlen haben zu einem Machtwechsel in Sofia geführt, neuer „starker Mann“ ist nun der liberal-konservative Boiko Borisov. Die Bulgarische Orthodoxe Kirche hat dagegen weiterhin mit den Folgen einer Kirchenspaltung und mit Affären um Personal und Eigentum zu kämpfen.

Oktober: Das Heft widmet sich ausführlich einer Debatte, die durch ein Dokument der Russischen Orthodoxen Kirche zu den Menschenrechten ausgelöst wurde. Die Kritik der Russischen Kirche an der „westlichen“ Konzeption der Menschenrechte führte zu einer kritischen Stellungnahme der GEKE; andererseits gibt es aber auch Stimmen, die das Dokument der Russischen Kirche als konstruktiven Beitrag zur gegenwärtigen Debatte um die Menschenrechte verteidigen. – Mit ähnlichen Problemen beschäftigt sich auch Metropolit Serafim (Joantă) in seinem Vortrag zur G2W-Jahrestagung: „Orthodoxie zwischen Tradition und Moderne“. – Patriarch Kirill begibt sich auf eine heikle Auslandsreise in die Ukraine, wo mehrere orthodoxe Kirchen miteinander konkurrieren.

November: 20 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer blicken wir zurück auf die politischen Umbrüche des Jahres 1989 und der Beteiligung der Kirchen an diesen Umwälzungen – sowie auf die Transformationsprozesse, die damals ihren Anfang nahmen. Im Fall Polens wird an die besondere Rolle von Papst Johannes Paul II. und der Gewerkschaft Solidarność erinnert. In Tschechien ist die Bürgerrechtsbewegung untrennbar mit der Charta 77 verknüpft, die von vielen engagierten Protestanten mitgetragen wurde. Ein weiterer Beitrag ruft die dramatischen Tage vor der ungarischen Grenzöffnung im September 1989 in Erinnerung. Schließlich thematisieren zwei Artikel die Rolle der Kirchen in der DDR: von den Friedensandachten zur Wiedervereinigung Deutschlands.

Dezember: In der russischen Teilrepublik Tatarstan leben seit Jahrhunderten tatarische Muslime und Christen friedlich nebeneinander. Die Gleichung „Tatare = Muslim“ entspricht jedoch nicht immer der Lebenswirklichkeit von Jugendlichen, wie ein Beitrag hervorhebt. – Über grundlegende Werte der Orthodoxie, die vor allem ein liturgisches, asketisches und „evangelisches“ Christentum sei, informiert ein weiterer Artikel. Ein Bericht zu kirchlichen Initiativen zur Bekämpfung von Aids in Estland beschließt den Jahrgang 2009.

Neben den längeren Hintergrundberichten haben wir in der **Rundschau** 175 kürzere oder längere Meldungen zu Kirchen und Religionsgemeinschaften in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa veröffentlicht – von Albanien bis Zypern. – In jeder G2W-Ausgabe informiert Franziska Rich unter der Rubrik

Projekthilfe zudem über ein laufendes G2W-Projekt oder führt längere Interviews mit Projektpartnern von G2W. – Über aktuelle Neuerscheinungen aus

dem Bereich der Osteuropaforschung und der Ostkirchenkunde haben wir in 40 **Buchanzeigen** informiert.

VORTRÄGE, PUBLIKATIONEN, DIENSTE

Beratungs- und Unterstützungsdienste von G2W waren auch 2009 vielfach gefragt. Stefan Kube, Rahel Černa-Willi, Gerd Stricker und Franziska Rich hielten eine Reihe von Vorträgen in Gemeinden, Vereinen, an internationalen Konferenzen und vor kirchlichen Gremien. In- und ausländischen Rundfunksendern (Radio DRS, NDR) gaben Rahel Černa-Willi und Stefan Kube Interviews zum Papstbesuch in Tschechien Ende September 2009, zur Person und Rolle des Mitte November 2009 verstorbenen serbischen Patriarchen Pavle sowie zu den jüngsten Irritationen zwischen der Russischen Orthodoxen Kirche und der EKD.

Vielfältig war auch die Publikationstätigkeit der G2W-Mitarbeiter in anderen Printmedien: Franziska Rich schrieb in der schweizerischen Zeitschrift „Leben und Glauben“ über den russischen Präsidenten Medvedev. Rahel Černa-Willi publizierte in einem Sammelband einen längeren Aufsatz über Elementarunterricht in Teschen im 18. Jahrhundert. In der „Herder-Korrespondenz“ (Freiburg/Br.) und in „Zeitzeichen“ (Berlin) schrieb Gerd Stricker über den alten und neuen russischen Patriarchen. Zudem veröffentlichte er ein Buch über die Russische Orthodoxe Kirche in der Diaspora. Die umstrittene Kanonisierung von Zar Nikolaj II. war Thema in der

Zeitschrift „Osteuropa“ (Berlin). Zu den religiösen und politischen Umbrüchen nach 1989 in Osteuropa publizierte Stefan Kube in den Zeitschriften „Car-do“ (Münster) und „Amosinternational“ (Münster), über die Rolle der Religionsgemeinschaften beim Zerfall Jugoslawiens in „Osteuropa“. Für das „Pro Oriente-Jahrbuch“ schrieb er einen Beitrag zu den Reaktionen der Serbischen Orthodoxen Kirche auf die Unabhängigkeitserklärung Kosovos.

Im Rahmen der eidgenössischen Volksabstimmung zur sog. „Minarettinitiative“ hat sich G2W ebenfalls zu Wort gemeldet und sich gegen die Initiative ausgesprochen, da die Initiative nach Ansicht von G2W gegen die Religionsfreiheit verstößt und den Religionsfrieden in der Schweiz gefährdet.

Die im Dezember 2008 online gestellte neue Homepage von G2W erfreut sich wachsender Beliebtheit; im Laufe des Jahres 2009 haben die Besucherzahlen stetig zugenommen. Auf der Homepage werden aktuelle Meldungen und Stellungnahmen zeitnah – schon vor Erscheinen der Printversion des G2W-Heftes – veröffentlicht. Ein Archiv ermöglicht das Auffinden von Beiträgen früherer G2W-Jahrgänge. Zudem sind hier auch regelmäßig aktualisierte Informationen zu allen von G2W betreuten Projekten abrufbar.

Mit seiner Projektarbeit will G2W Brücken zu kirchlichen und nicht-kirchlichen Partnerorganisationen in Osteuropa und zu christlichen Initiativen im orientalischen Raum schlagen. Die Aufbauarbeit an der Basis in Kirche und Gesellschaft im Interesse von sozial und rechtlich benachteiligten Personen und Gruppen erfordert nach wie vor unser nachhaltiges Mittragen.

Die weltweite Finanzkrise erschwerte die Arbeit unserer Projektpartner zusätzlich. Im Berichtsjahr verschlechterte sich gerade in Russland die soziale Situation der Menschen spürbar, während gleichzeitig staatliche Programme für soziale Belange gestrichen wurden und private Spender sich zurückzogen. Dies löste bei unseren Projektpartnern vielfach Verunsicherung aus. Deshalb sind gerade in der jetzigen Krisenzeit die Unterstützungsleistungen von G2W von besonderer Wichtigkeit.

Ein hoffnungsvolles Zeichen setzte der neu gewählte Patriarch der Russischen Orthodoxen Kirche, Kirill I., gegen Ende des Jahres 2009: An der jährlichen Moskauer Eparchialversammlung erklärte er, jede Gemeinde müsse Strukturen der Sozialarbeit und Diakonie aufbauen, um den Bedürftigen in ihrem Umfeld beizustehen. Dieses Ziel wird die Kirche jedoch kaum ohne intensivere Zusammenarbeit mit dem Staat verwirklichen können, weshalb man gespannt sein darf, wie die Kirche dieses Verhältnis in Zukunft neu gestalten kann.

Russland

Verein „Glaube, Hoffnung, Liebe“ für Strafgefangenenhilfe

Verantwortlich: Natalia Wysozkaja, Dmitrij Fokin, Oleg Tschurakov

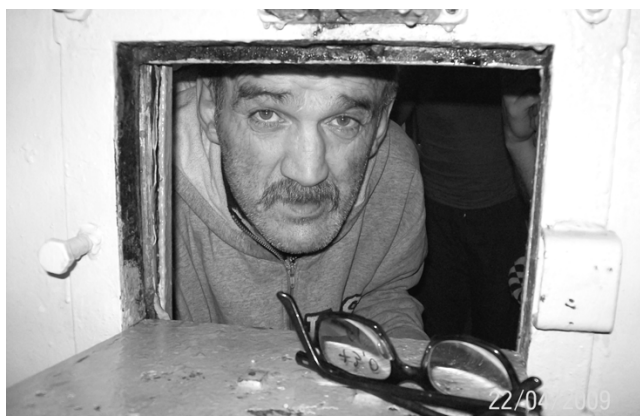
Der Verein „Glaube, Hoffnung, Liebe“ – unsere wichtigste Partnerorganisation in Russland – leistet dringend benötigte Hilfe in den Gefängnissen Russlands. Er nimmt sich insbesondere der Anliegen der kranken, minderjäh-



rigen und mittellosen Gefangenen an. Die Arbeit des Vereins wird von rund 60 Freiwilligen getragen. Neben administrativen Aufgaben korrespondieren sie mit Gefangenen über religiöse Fragen, besuchen regelmäßig Gefangene und organisieren diverse Hilfsaktionen. „Glaube, Hoffnung, Liebe“ setzt sich dafür ein, dass in den Moskauer Untersuchungsgefängnissen Waschmaschinen und Trockner aufgestellt werden sind, damit tuberkulosekranke Gefangene ihre persönliche Wäsche nicht in den ohnehin zu feuchten Zellen waschen und trocknen müssen (s. G2W 10/2009, S. 28-29). Außerdem stellt der Verein Tuberkulo-

seabteilungen in Gefängnissen bakterizide Luftfilter zur Verfügung, um das Ansteckungsrisiko für das Personal zu vermindern.

Der Verein verschickt zudem aktuelle Ausgaben der Strafgesetzgebung, da der Staat diese elementaren Standardwerke den Gefängnissen nicht zur Verfügung stellt. Jede Haftanstalt erhält jeweils zwei Sets – eines für die Bibliothek der Gefangenen und ein zweites für das Personal.



Die Förderung der Gefangenen-seelsorge ist ein weiteres wichtiges Anliegen. Jeden Mittwoch besuchen Freiwillige zusammen mit orthodoxen Priestern schwer kranke und sterbende Patienten, insbesondere in der Abteilung für Infektionskrankheiten im zentralen Krankenhaus für Gefangene des Untersuchungsgefängnisses „Matrosskaja Tischina“ in Moskau.

Zur besseren Ausbildung von jugendlichen Straffälligen während der Haft richtet „Glaube, Hoffnung, Liebe“ in Jugendhaftanstalten Computerlabors ein. Diese bieten vorrangig Jugendlichen ohne elterliche Unterstützung – sog. „sozialen Waisen“ – eine Ausbildung an, die ihnen die Arbeitssuche nach der Haft erheblich erleichtert.

Orthodoxes Jugendzentrum „Arche“ in Kostroma

Verantwortlich: Erzbischof Alexander (Mogilev), Erzdiakon Michail Spelnik

Das Jugendzentrum „Arche“ leistet eine breit gefächerte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Rund 275 Kinder nehmen das kostenlose Kursangebot regelmäßig in Anspruch, das ihnen sinnvolle Freizeitbeschäftigungen bietet und neue Horizonte eröffnet. Kurse wie Malen, Flechten, andere künstlerische Handarbeiten, Schachspielen sowie Jugendgottesdienste fördern Kreativität und Gemeinschaftsgefühl. Konzerte, Ausstellungen und Auftritte aller Art geben den Jugendlichen Gelegenheit, ihre Talente zu zeigen. Die „Arche“ intensivierte 2009 die Arbeit mit Kleinkindern und Kindergärten; so erweiterte sich das neugierige „Umfeld“. Bei der Sozialisierung von älteren Jugendlichen spielen der Sportunterricht und die Pfadfinderbewegung eine wichtige Rolle. Der im vergangenen Jahr von G2W finanzierte Kleinbus erlaubt nun Reisen mit Kindern in die nähere Umgebung. Da sie ansonsten kaum Möglichkeiten zum Verreisen haben, zehren sie von einem solchen Ausflug monatelang (s. G2W 3/2010, S. 28-29).

Orthodoxe Kirchgemeinde in Sdechowo, Gebiet von Moskau

Verantwortlich: Erzpriester Sergij Kiselev

Die Kirchgemeinde hat mit Hilfe von G2W und Schweizer Kirchgemeinden im Dorf Sdechowo für be-

dürftige alte Menschen und Kinder ein Sozialzentrum mit angegliedertem Landwirtschaftsbetrieb errichtet. 2009 betreute das Zentrum wie in den Vorjahren 12 Senioren sowie mehrere Kinder ohne elterliche Fürsorge. Es führte auch wieder Sommerlager für Moskauer Kinder durch.

***Straßenkinder in Russland -
Initiativen der orthodoxen Bruderschaft
der „Hl. Anastasija der Kettenlöserin“,
St. Petersburg***

Verantwortlich: Erzpriester Alexander Stepanov und Mitarbeitende

**„Haus der Barmherzigkeit“ für
Straßenkinder:**

G2W unterstützt die Arbeit der orthodoxen Bruderschaft der hl. Anastasija in St. Petersburg, die in Russland führend in der Arbeit mit Straßenkindern verschiedenster Altersstufen ist. Dem „Haus der Barmherzigkeit“, das die Bruderschaft betreut, werden jedes Jahr rund 160 Kinder von der Polizei oder den Sozialdiensten zugeführt. Das Haus nimmt alle notwendigen medizinischen, sozialen, familiären und schulischen Abklärungen vor, um jedem Kind die nötige Hilfe anzubieten. Nach Möglichkeit werden die Kinder in ihre Familien zurückgeführt und weiterhin begleitet. Für andere sucht das „Haus“ Pflegefamilien und bildet Pflegeeltern aus. Rund 50 Kinder können im „Haus“ in familienähnlichen Einheiten längerfristig Aufnahme finden. Daneben gibt es eine Kindertagesstätte für 40 gefährdete Kinder.

Für eine effizientere Arbeit mit straffällig gewordenen Jugendlichen hatte die Bruderschaft im Jahre 2004 mit dem Basilius-Zentrum eine weitere selbständige Organisation ins Leben gerufen:

Basilius-Zentrum für die Rehabilitation straffällig gewordener Jugendlichen:

Das Zentrum arbeitet eng mit dem Verband der Jugendrichter und anderen Behörden zusammen, um das Prinzip „Rehabilitation statt Strafe“ umzusetzen. Seine Arbeit ist so erfolgreich, dass städtische soziale Dienste in Teilbereichen dem Zentrum finanzielle Unterstützung zugesagt haben. 2009 konnte es daher seine Arbeit ausweiten und zusätzliche Räumlichkeiten in Betrieb nehmen. Die Zusammenarbeit mit der Jugendhaftanstalt wurde intensiviert, um den Jugendlichen nach der Haft die Rückkehr ins normale Leben zu erleichtern. Ein besonderes Problemfeld ist die Arbeit mit schwer



traumatisierten straffälligen Jugendlichen (s. G2W 1/2010, S. 28-29).

Im Jahre 2005 gründete die Bruderschaft der hl. Anastasija den Fonds zu Ehren des hl. Serafim von Vyryz, der sich der Arbeit mit drogenabhängigen Straßenkindern und jungen Erwachsenen verschrieben hat.

Zur Einsparung von Kosten und zur Nutzung von Synergien beschloss die Bruderschaft Anfang 2009 jedoch, diesen Fonds aufzulösen und dessen Einrichtungen in St. Petersburg sowie das Rehabilitationszentrum in Poschitni bei Pskov unter dem Dach einer anderen Organisation – des Fonds „Diaconia“ – mit ähnlichen Initiativen zu vereinen. Mit „Diaconia“ bestand bereits früher eine enge Zusammenarbeit.

Fonds „Diaconia“, St. Petersburg

Verantwortlich: Elena Rydalevskaja; Igor Piskarev

Der Fonds ist aus der Zusammenarbeit verschiedener christlicher Konfessionen hervorgegangen, die sich in St. Petersburg nach der „Wende“ auf Anregung des Ökumenischen Rates der Kirchen an einen „runden Tisch“ setzten. Ziel war es, gemeinsam nach Lösungen für dringende soziale Probleme zu suchen. Im Jahre 2008 wurde der Zusammenschluss als Fonds „Diaconia“ auf ökumenischer Basis neu gegründet.

Die aus zwei Drogenfachärzten bestehende Leitung von „Diaconia“ übernahm daraufhin die Verantwortung für das Rehabilitationszentrum in Poschitni (Gebiet von Pskov) und für die mit diesem Zentrum vernetzten Einrichtungen – die Drogenberatungsstelle und das Heim für begleitetes Wohnen in St. Petersburg. Im Berichtsjahr betreute „Diaconia“ in Poschitni 28 Patienten. Mit dem von der Bruderschaft der hl. Anastasija erarbeiteten Zwölf-Schritte-Programm wird hier versucht, Drogenkranken beim Ausstieg aus der Sucht zu hel-

fen. Die Patienten lernen im Zentrum, sich selbst zu versorgen, und arbeiten unter fachkundiger Leitung im angeschlossenen Landwirtschaftsbetrieb (s. G2W 4/2010, S. 28-29).

Orthodoxe Kirchgemeinden in Tschukotka (Ferner Osten)

Verantwortlich: Priester Leonid Zapok

Seit mehreren Jahren hilft G2W Priester Leonid Zapok beim Aufbau seiner Gemeinden in der nordöstlichsten Region Russlands an der Beringstraße. G2W stellte der Gemeinde in Lavrentija finanzielle Mittel für die Errichtung eines Blockhauses zur Verfügung, in dem zahlreiche vernachlässigte Kinder alkoholabhängiger Eltern



betreut werden können. Ein Auto für Fahrten in die nähere Umgebung zum Fischen, Beerensammeln und zum Transport von Waren für die Gemeinde folgte. Um Vater Leonid im Winter Reisen in die weiter entfernten Dörfer oder über längere Strecken durch die Tundra zu ermöglichen, stellte ihm G2W zusätzlich Mittel für die Anschaffung eines geländegängigen Fahrzeugs zur Verfügung. Dank des „Trekols“ konnte Vater Leonid im Berichtsjahr wieder Missions- und Erkundungs-

reisen in weit entfernte und abge-
schiedene Dörfer seines Bezirks unter-
nehmen (s. G2W 5/2009, S. 28-29).

Die Arbeit von Vater Leonid war
so erfolgreich, dass der 2009 neu ein-
gesetzte Bischof Nikodim seinen
erfahrenen Priester im Herbst in die
Hauptstadt Anadyr versetzen ließ und
zu seiner rechten Hand, insbesondere
für die Sozial- und Missionsarbeit in der
Diözese machte. Priestermönch Se-
rafin Nosyrew hat für Vater Leonid
den Dienst in Lavrentija übernommen.

Sozialzentren in der Uralregion

Verantwortlich: Valentina Fesetsch-
ko, Ludmila Len

Die beiden Sozialzentren des Ver-
eins „Insel der guten Hoffnung“ in den
Industriestädten Revda und Pervouralsk
leisten große und vielseitige Arbeit im
Dienste einsamer, bedürftiger und
kranker Rentner. Der Verein ist in der
ganzen Region bekannt und zahlreiche
dankbare Leserbriefe und Artikel in den
Lokalzeitungen zeugen von der Bedeu-
tung dieser Hilfe. Die Sozialstation in
Revda veranstaltete im Berichtsjahr
über 500 gesellige und kulturelle Anläs-
se für einsame Senioren. Hinzu kamen
Hilfsaktionen in den umliegenden Dör-
fern, wo fast die ganze Bevölkerung als
bedürftig anzusehen ist. Fast 2.200 Per-
sonen konnten beispielsweise kostenlo-
se Kleiderhilfe in Anspruch nehmen. Zu
großer Verunsicherung bei der Leitung
der Organisation führte die zögerliche
Haltung der Stadtverwaltung in Revda
bei der Verlängerung des kostenlosen
Mietvertrags für das Sozialzentrum.
Lange Zeit war ungewiss, ob nicht
plötzlich hohe Mietkosten fällig werden

würden, die für die „Insel der guten
Hoffnung“ schlicht untragbar gewesen
wären.

Die Schwestern des „Gesundheits-
zentrums“ in Pervouralsk betreuten mit
ihrem Hauspflegedienst weiter rund 20
kranke, betagte Menschen, die auf
Hilfe von außen angewiesen sind. Zu-
dem leisteten sie sozial-medizinische



Unterstützung mit Kursen und Beratun-
gen für über 3.000 Senioren. Gut be-
sucht ist auch die „Gesundheitsschu-
le“, wo die Rentner lernen, möglichst
ohne Medikamente fit zu bleiben.

Drogenhilfe des Vereins „Rückkehr“, St. Petersburg

Verantwortlich: Dmitrij Ostrovski

Seit 1996 unterstützt G2W den
Verein „Rückkehr“, der zu den füh-
renden Drogenhilfsorganisationen in
Russland gehört. In den letzten Jah-
ren befasst sich „Rückkehr“ schwer-
punktmäßig mit der dringlichen Auf-
gabe, medizinischen Institutionen
und ihrem Personal Hilfestellung wäh-
rend der Behandlung drogensüchti-
ger HIV- und AIDS-Patienten mit anti-
retroviralen Medikamenten zu ge-
ben. Diese müssen zwingend regel-
mäßig eingenommen werden, da
sonst Resistenzen entstehen. Das Ge-

sundheitssystem Russlands stellt heute genügend antiretrovirale Medikamente zur Verfügung, vernachlässigt hingegen den Risikofaktor, den die Drogenabhängigen darstellen, die rund 85% aller HIV-Patienten ausmachen.



Hier setzt der Verein „Rückkehr“ an, der mit dem Ziel der Schaffung lokaler psycho-sozialer Dienste an Projekten des Global Funds zur Bekämpfung von AIDS, Tuberkulose und Malaria beteiligt ist. Ein Projekt mit Modellcharakter ist in 22 Regionen Russlands im Gange. Ein anderes befasst sich mit der Weiterbildung von 120 Fachleuten aus 10 besonders von Drogenproblemen betroffenen Regionen.

„Rückkehr“ hat im AIDS-Zentrum von St. Petersburg zudem eine eigene psycho-soziale Anlaufstelle errichtet. Diese berät und begleitet drogenabhängige Patienten. Diese Unterstützung wird von Ärzten verschiedener Fachrichtungen als sehr wertvoll angesehen (s. G2W 6/2009, S.28-29).

„Rückkehr“ gehörte zu jenen Partnerorganisationen von G2W, die von der Finanzkrise besonders schwer betroffen waren. Die Stadt St. Petersburg strich Ende 2008 bis auf Weiteres alle Gelder für ihr Drogenhilfsprogramm, die auch der Arbeit des Reha-Zentrums des Vereins mit

Drogenpatienten im Dorf Melnitschny Rutschej zugute gekommen waren. Dies führte dazu, dass der Betrieb des Zentrums im Sommer 2009 zeitweilig ganz eingestellt werden musste.

Soldatenmütter von St. Petersburg

Verantwortlich: Ella Poljakova

Die Menschenrechtsarbeit der Organisation der Soldatenmütter von St. Petersburg, die für ihren Einsatz für Wehrdienstleistende in Notlagen bekannt ist, hat auch im Berichtsjahr nichts an Aktualität eingebüßt. Jedes Jahr betreuen die „Soldatenmütter“ etwa 10.000 Soldaten sowie deren Angehörige. Die Folgen der totalitären Vergangenheit sind in der Armee noch immer zu spüren. Offiziere und ältere Rekruten drangsalieren jüngere Wehrpflichtige, um sie zu disziplinieren (das Prinzip der „dedowschtschina“ – „Schikanierung“). Die „Soldatenmütter“ bezeichnen den Armeedienst daher als „Schule der Gewalt“.

Jedes Jahr legen sie einen Bericht vor, der Dutzende gravierender Menschenrechtsverletzungen in der Armee dokumentiert. 2009 wurden die „Soldatenmütter“ wegen ihrer Öffentlichkeitsarbeit immer wieder in den Medien angegriffen und von Armeekreisen sogar unter dem Vorwurf der Verleumdung vor Gericht gezerrt. Doch sind die Beispiele von Misshandlungen und Folter bis hin zu ungeklärten Todesfällen in der russischen Armee zu zahlreich, als dass sie sich mit solchen Angriffen unter den Teppich kehren ließen. Die „Soldatenmütter“ halten es für wichtig, dass angehende Soldaten gut darüber informiert sind, wie sie sich selbst schützen

und verteidigen können. Menschenrechtsseminare klären zukünftige Soldaten und deren Angehörige über ihre



verfassungsmäßigen Rechte auf. Zudem setzen sich die "Soldatenmütter" aktiv für einen funktionierenden alternativen Zivildienst in Russland ein (s. G2W 11/2009, S. 28-29).

Orthodoxe Kirchgemeinde von Kondopoga (Republik Karelien)

Verantwortlich: Erzpriester Lev Bolshakov

Die Gemeinde der Kleinstadt Kondopoga in Karelien hat vorbildliche soziale und diakonische Projekte zugunsten der zahlreichen Arbeits- und Obdachlosen, Straftentlassenen sowie verwahrlosten oder vernachlässigten Kinder aufgebaut. Neben Obdachlosen verköstigt die Gemeinde täglich 30-35 Kinder aus Arbeitslosen- oder Alkoholikerfamilien, die zu Hause z.B. keine warmen Mahlzeiten erhalten und keine wirkliche elterliche Betreuung erfahren. Besonders während der Ferienzeiten, wenn die Schulmahlzeiten wegfallen, sind diese Kinder auf die Unterstützung der Gemeinde angewiesen. Auch brauchen sie zu Beginn eines neuen Schuljahres Kleidung und Schulmaterial. Mitt-

Mittlerweile nimmt sich die Gemeinde rund 140 Kindern an, die aus Not straffällig geworden sind oder der Betreuung durch die Gemeinde bedürfen.

Moskauer christlich-orthodoxes Institut zu Ehren des hl. Filaret, Moskau

Verantwortlich: Priester Georgij Kotschetkow, A. Kopirowski

Im Institut des hl. Filaret gehört „Caritas“ zum Lehrplan der theologischen Ausbildung – nach wie vor keine Selbstverständlichkeit in Russland. G2W unterstützt die praktische Ausbildung der Studierenden, die Patienten in einer Moskauer Notfallklinik besuchen, wo in erster Linie Obdachlose betreut werden. Die Studierenden helfen den Kranken bei der Körperpflege und kümmern sich um ihre sozialen Belange. Sie sind obdachlosen Personen auch nach der Entlassung aus dem Krankenhaus zur Lösung ihrer dringendsten Probleme behilflich (s. G2W 7-8/ 2009, S. 28-29).

Andere Länder

Polen

Verantwortlich: Wanda Falk, Diakoniebeauftragte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Polen

Tschernobylhilfe

Vom 30. Mai bis 20. Juni 2009 verbrachten wiederum 30 Tschernobyl-Kinder aus Weißrussland im Alter von sieben bis fünfzehn Jahren mit fünf Betreuern einen dreiwöchigen Erholungsaufenthalt im Gemeindezentrum der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Polen in Sorkwity. G2W unterstützt die-

ses Projekt seit Jahren. Für die geschwächten Kinder aus der Region Tschernobyl sind diese Ferienlager in den Masuren ein unvergessliches Erlebnis (s. G2W Nr. 2/2010, S. 28-29).

Ungarn

*Verantwortlicher Projektpartner:
Dekan Prof. Dr. István Györi*

G2W unterstützte im Berichtsjahr mit einem Beitrag die Finanzierung von Stipendien für Studierende der Reformierten Theologischen Hochschule in Sárospatak, die Pfarrer für Nordost-Ungarn, die Slowakei, Rumänien und die Karpaten-Ukraine ausbildet. Unterstützung erhalten ausschließlich Studierende, die ihre Ausbildung nicht selbst bezahlen können und von ihren Heimatkirchen nicht gefördert werden.

Irak

Verantwortliche Projektleiterin: Dr. med. Eva-Maria Hobiger; „Aladins Wunderlampe Deutschland e.V.“

G2W unterstützt seit mehreren Jahren die Hilfsorganisation „Aladins Wunderlampe“, die sich in Basra (Südirak) für die nachhaltige Versorgung des dortigen Kinderspitals einsetzt. Im Irak, diesem von Krieg, Terror und Krisen erschütterten Land, ist das Mutter-Kind-Hospital in Basra bis heute fast die einzige Einrichtung, die eine ausreichende medizinische Versorgung für Kinder gewährleistet. Dies ist ausschließlich „Aladins Wunderlampe“ zu verdanken. Obwohl die Sicherheitslage Eva-Maria Hobiger im Mai 2009 zum ersten Mal seit Jahren wieder einen Besuch in Basra

erlaubte, bleibt die Versorgungslage der Bevölkerung äußerst prekär. Das Kinderspital in Basra ist daher auf eine durchgehende Versorgung von außen angewiesen. Zwei Transporte sind dazu jedes Jahr zwingend notwendig. Die Hilfe kommt insbesondere krebserkrankten



Kindern zugute, die verstrahlt worden sind. Seit die Alliierten im ersten Golfkrieg von 1990/1991 mit abgereicherter Uran behandelte „panzerknackende“ Munition benützten, ist die Südregion des Iraks verseucht, was zu einem starken Anstieg der Zahl von krebserkrankten Kindern geführt hat. Ohne Hilfe von außen hätten sie keine Überlebenschance (s. G2W 9/2009, S. 28-29).

Überregionales Projekt

Internationales Theologisches Buch

G2W unterstützte 2009 mit zwei Druckkostenbeiträgen die Herausgabe des zweiten Teils des zweiten Bandes (Vorkriegs- und Kriegsjahre 1935-1945) und des dritten Bandes (Nachkriegsjahre 1945 bis heute) der einzigartigen Dokumentationsserie über die Geschichte der Juden in Mogilev (s. G2W 3/2010, S. 31).

BETRIEBSRECHNUNG 2009

ERTRAG	Fr.	Fr.	Fr.
Informations- und allg. Institutsarbeit	Budget 2009	Rechnung 2009	Rechnung 2008
<i>Mitgliederbeiträge total</i>	45.000,00	43.990,20	46.700,00
Mitgliederbeiträge, Einzelmitglieder	5.000,00	4.390,20	4.600,00
Mitgliederbeiträge, Kollektivmitglieder	40.000,00	39.600,00	42.100,00
<i>Beiträge kirchlicher Organisationen</i>	207.000,00	189.579,95	165.352,50
Röm.-katholische Kirche, Schweiz	45.000,00	21.700,00	43.300,00
Evang.-reformierte Kirchen, Schweiz	120.000,00	128.511,95	92.422,50
Andere Kirchen, Schweiz	2.000,00	0,00	400,00
Evangelische Kirchen, Europa	30.000,00	39.368,00	29.230,00
Europäische kirchliche Werke	10.000,00	0,00	0,00
<i>G2W-Deutschland</i>	3.000,00	3.892,40	10.744,00
<i>Gaben und Kollekten total</i>	345.000,00	309.781,83	334.078,85
Röm.-katholische Kirchgemeinden	64.000,00	55.026,25	64.518,90
Evang.-reformierte Kirchgemeinden	168.000,00	147.963,15	166.248,35
Andere Kirchgemeinden	2.000,00	1.967,00	1.540,00
Private Spenden	111.000,00	104.825,43	101.771,60
<i>Beitrag zweckgeb. Spenden (20%)</i>	65.000,00	65.978,43	63.940,58
<i>Zeitschrift G2W</i>	87.000,00	88.186,60	85.518,69
Abonnements - Zeitschrift G2W	76.000,00	67.860,45	73.938,69
Partnerschaftsabos Osteuropa	1.000,00	232,35	400,00
Zweckgebundene Beiträge für Zeitschrift	10.000,00	20.093,80	11.180,00
<i>Andere Erträge</i>	11.000,00	3.177,65	13.063,25
Honorare Vorträge, Artikel	4.000,00	1.031,20	2.909,60
Verkauf von Publikationen / Verlag G2W	0,00	1.634,35	942,85
Diverse Einnahmen	2.000,00	320,35	99,50
Legate	0,00	0,00	8.797,91
Zinsertrag	5.000,00	191,75	313,39
<i>Wertschriftenertrag, real. Kursgewinne</i>		12.072,17	8.986,01
Ertrag vor Wertschriftenberichtigung	763.000,00	716.659,23	728.383,88
<i>Nicht realisierte Kursgewinne</i>		62.386,20	0,00
<i>Betriebsverlust</i>		0,00	161.475,04
Allgemeiner Ertrag Institut G2W	763.000,00	779.045,43	889.858,92

AUFWAND	Fr.	Fr.	Fr.
Informations- und allg. Institutsarbeit	Budget 2009	Rechnung 2009	Rechnung 2008
<i>Löhne der Mitarbeiter insgesamt</i>	492.000,00	488.994,13	474.473,10
Löhne der Mitarbeiter, netto	381.000,00		376.588,40
Löhne der Mitarbeiter, brutto		426.875,20	
AHV/ALV/FAK-Beiträge	50.000,00	31.251,47	55.973,40
Personalfürsorge Zürich / BVG	32.000,00	17.054,30	15.715,35
Personalfürsorge Swiss Life	17.000,00	7.795,76	15.767,35
Unfallversicherungen	6.500,00	2.658,47	6.000,00
Krankentaggeldversicherung	5.500,00	3.358,93	4.428,60
<i>Büroaufwand insgesamt</i>	93.000,00	76.455,52	78.821,55
Büromiete	56.000,00	50.912,67	53.376,70
Büromaterial	10.000,00	9.038,30	8.713,75
Büromaschinen, Unterhalt	8.500,00	643,35	0,00
Telefon, Internetanschluss	6.000,00	5.543,80	5.283,35
Porti allgemein	10.000,00	7.838,15	8.771,65
Haftpflicht-, Sach-, Dataversicherung	2.500,00	2.479,25	2.676,10
Werbung	20.000,00	18.250,80	12.530,46
Dokumentation: Bücher, Zeitschriften	4.000,00	3.091,06	3.253,16
<i>Zeitschrift G2W insgesamt</i>	122.000,00	109.681,25	121.594,83
Druck	90.000,00	87.479,40	92.937,80
Honorare	13.000,00	7.517,20	9.766,18
Versand	19.000,00	14.684,65	18.890,85
<i>Übriger Aufwand</i>	32.000,00	25.322,24	23.724,62
Konferenzen	4.000,00	1.079,75	1.987,50
Reisespesen	4.000,00	3.315,14	2.478,25
Bank- und Postcheckspesen	10.000,00	6.872,09	10.444,70
Allgemeine Unkosten, Verein G2W	9.000,00	8.233,06	8.800,40
Diverses und a. o. Aufwand	0,00	0,00	13,77
Beratung und Revision	5.000,00	5.822,20	0,00
Aufwand vor Wertschriftenberichtigung	763.000,00	721.795,00	714.397,72
Nicht realisierte Kursverluste		0,00	175.461,20
Betriebsgewinn		57.250,43	0,00
Allgemeiner Aufwand Institut G2W	763.000,00	779.045,43	889.858,92

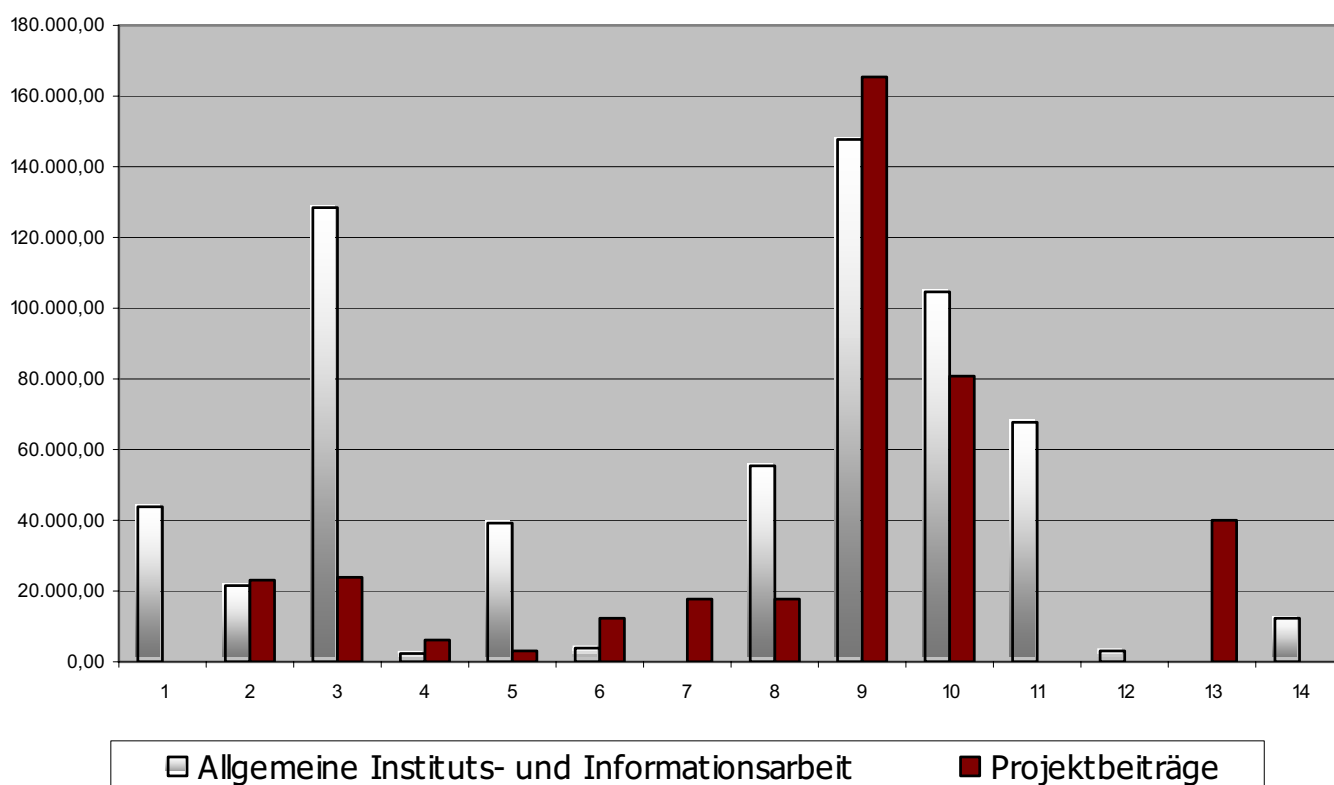
ERTRAG	Fr.	Fr.	Fr.
Zweckgebundene Mittel für Projektarbeit	Budget 2009	Rechnung 2009	Rechnung 2008
Spenden für Projekte total	341.000,00	263.913,72	255.762,32
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa	3.000,00	280,00	872,00
Ungarnhilfe	5.000,00	4.856,68	3.615,64
Literaturhilfe, IthB	10.000,00	3.882,92	80,00
Irakhilfe	40.000,00	35.418,52	37.908,48
Tschernobylkinder, Polen	32.000,00	28.532,80	16.728,80
Diakoniezentren, Polen	10.000,00	0,00	786,92
Schwer finanzierbare Projekte	2.000,00	1.600,00	0,00
Russland			
Koordinationsstelle Russlandhilfe	8.000,00	920,00	1.040,00
Sozialzentren im Ural	60.000,00	61.358,52	57.458,76
Soldatenmütter in St. Petersburg	15.000,00	37.269,00	10.020,00
Theologische Hochschulen	5.000,00	820,00	3.012,00
Sozial- und Nothilfe, Russland	3.000,00	1.280,00	1.360,00
Strafgefangenenhilfe	15.000,00	3.465,60	5.399,40
Kirchgemeinden in Tschukotka	15.000,00	9.777,20	3.049,60
Schreiner-Lehrwerkstatt Moskau	0,00	0,00	0,00
Straßenkinder in Russland	35.000,00	27.069,76	34.187,48
Kirchgemeinde in Kondopoga	5.000,00	40,00	80,00
Drogenhilfe des Vereins „Rückkehr“	38.000,00	27.397,76	31.081,32
Altenzentrum Sdechowo	0,00	80,00	240,00
Kirchliche Jugendarbeit	40.000,00	19.864,96	48.841,92
Entnahme aus zweckgebundenen Rückstellungen			
Entnahme aus zweckgeb. Rückst. insgesamt		40.205,35	114.443,22
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa		0,00	0,00
Ungarnhilfe		2.624,72	0,00
Literaturhilfe, IthB		3.517,08	3.777,88
Tschernobylhilfe		0,00	15.976,01
Diakoniezentren, Polen		7.400,00	0,00
Koordinationsstelle Russlandhilfe		2.199,58	5.341,11
Soldatenmütter in St. Petersburg		0,00	7.313,09
Theologische Hochschulen		2.427,89	0,00
Sozial- und Nothilfe, Russland		457,55	10,28
Strafgefangenenhilfe		2.806,02	0,00
Kirchgemeinden in Tschukotka		4.564,87	9.905,79
Straßenkinder in Russland		4.658,40	15.961,64
Kirchgemeinde Kondopoga		0,00	0,00
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"		0,00	1.225,78
Kirchliche Jugendarbeit		9.549,24	50.756,51
Schwerfinanzierbare Projekte		0,00	4.175,13
Zweckgeb. Ertrag für Projekte total	341.000,00	304.119,07	370.205,54
Allgemeiner Ertrag Institut G2W	763.000,00	779.045,43	889.858,92
TOTAL ERTRAG	1.104.000,00	1.083.164,50	1.260.064,46

AUFWAND	Fr.	Fr.	Fr.
Zweckgebundene Mittel für Projektarbeit	Budget 2009	Rechnung 2009	Rechnung 2008
Ausgaben für Projekte total	341.000,00	253.284,05	344.465,78
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa	3.000,00	0,00	0,00
Ungarnhilfe	5.000,00	7.481,40	0,00
Literaturhilfe, IThB	10.000,00	7.400,00	3.857,88
Irakhilfe	40.000,00	19.352,80	24.592,40
Tschernobylkinder, Polen	32.000,00	22.200,00	32.704,81
Diakoniezentren, Polen	10.000,00	7.400,00	0,00
Schwerfinanzierbare Projekte	2.000,00	0,00	4.175,13
Russland			
Koordinationsstelle Russlandhilfe	8.000,00	3.119,58	6.381,11
Sozialzentren im Ural	60.000,00	51.816,67	53.802,78
Soldatenmütter in St. Petersburg	15.000,00	21.212,07	17.333,09
Theologische Hochschulen	5.000,00	3.247,89	0,00
Sozial- und Nothilfe, Russland	3.000,00	1.737,55	1.370,28
Strafgefangenenhilfe	15.000,00	6.271,62	5.238,26
Kirchgemeinden in Tschukotka	15.000,00	14.342,07	12.955,39
Schreiner-Lehrwerkstatt Moskau	0,00	0,00	0,00
Straßenkinder in Russland	35.000,00	31.728,16	50.149,12
Kirchgemeinde in Kondopoga	5.000,00	0,00	0,00
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"	38.000,00	26.560,04	32.307,10
Altenzentrum Sdechowo	0,00	0,00	0,00
Kirchliche Jugendarbeit	40.000,00	29.414,20	99.598,43
Zuweisungen an zweckgebundene Rückstellungen			
<i>Zuweisungen an zweckgeb. Rückst. total</i>		50.835,02	25.739,76
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa		280,00	872,00
Ungarnhilfe		0,00	3.615,64
Irakhilfe		16.065,72	13.316,08
Tschernobylkinder, Polen		6.332,80	0,00
Schwer finanzierbare Projekte		1.600,00	786,92
Sozialzentren im Ural		9.541,85	3.655,98
Soldatenmütter in St. Petersburg		16.056,93	0,00
Theologische Hochschulen		0,00	3.012,00
Strafgefangenenhilfe		0,00	161,14
Sozial- und Nothilfe, Russland		0,00	0,00
Straßenkinder in Russland		0,00	0,00
Kirchliche Jugendarbeit		0,00	0,00
Kirchgemeinde in Kondopoga		40,00	80,00
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"		837,72	0,00
Altenzentrum Sdechowo		80,00	240,00
Zweckgeb. Aufwand für Projekte total	341.000,00	304.119,07	370.205,54
Allgemeiner Aufwand Institut G2W	763.000,00	779.045,43	889.858,92
TOTAL AUFWAND	1.104.000,00	1.083.164,50	1.260.064,46

HERKUNFT DER MITTEL FÜR ALLE TÄTIGKEITSBEREICHE 2009

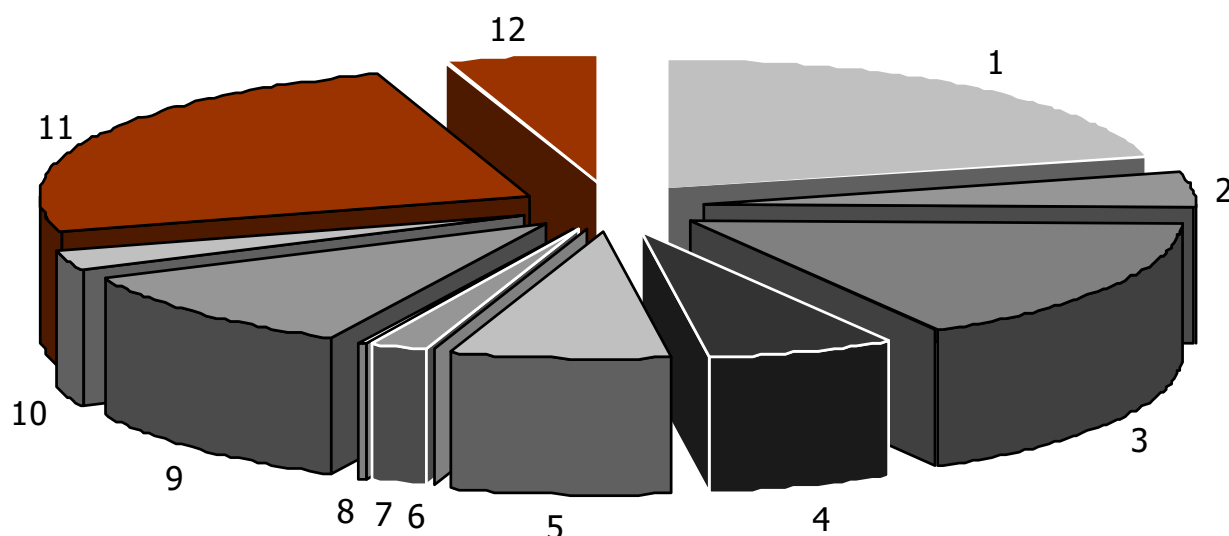
(Ertrag brutto – vor 20%-Abzug bei zweckgebundenen Spenden)

Beiträge von	Institut und Informationsarbeit, Fr.	Zweckgeb. Mittel / Projekte, Fr.	Summe Fr.	%
1 Mitgliederbeiträge	43.990,20	0,00	43.990,20	4,06%
2 Röm.-kath. Kantonalkirchen, Schweiz	21.700,00	23.200,00	44.900,00	4,15%
3 Reformierte Landeskirchen, Schweiz	128.511,95	24.026,55	152.538,50	14,08%
4 And. Kirchen und Gemeinden, Schweiz	1.967,00	6.487,20	8.454,20	0,78%
5 Ev. Landeskirchen, Deutschland	39.368,00	2.767,60	42.135,60	3,89%
6 G2W-Deutschland	3.892,40	12.387,60	16.280,00	1,50%
7 Europäische kirchliche Werke	0,00	17.380,30	17.380,30	1,60%
8 Röm.-kath. Kirchgemeinden, Schweiz	55.026,25	17.871,10	72.897,35	6,73%
9 Ref. Kirchgemeinden, Schweiz	147.963,15	165.419,25	313.382,40	28,93%
10 Private Spenden	104.825,43	80.678,70	185.504,13	17,13%
11 Zeitschrift: Abonnemente und Beiträge	67.860,45	0,00	67.860,45	6,27%
12 Andere Einnahmen	3.177,65	0,00	3.177,65	0,29%
13 Entnahmen aus Rückstellungen	0,00	40.205,35	40.205,35	3,71%
14 A.o. Wertschriftenertrag, Kursgewinne	12.072,17	0,00	12.072,17	1,11%
Nicht realisierte Kursgewinne	62.386,20	0,00	62.386,20	5,76%
Ertrag insgesamt	692.740,85	390.423,65	1.083.164,50	



VERWENDUNG DER MITTEL FÜR ALLE TÄTIGKEITSBEREICHE 2009

Verwendungszweck	Fr.	%
1 Lohnaufwand brutto Redaktion Zeitschrift G2W	217.123,10	20,05%
2 Lohnaufwand brutto Projektkoordination	46.384,00	4,28%
3 Lohnaufwand brutto Leitung und Administration	163.368,10	15,08%
4 Lohnnebenkosten, Arbeitgeberanteil	62.118,93	5,73%
5 Büroaufwand	73.976,27	6,83%
6 Versicherungen	2.479,25	0,23%
7 Werbung	18.250,80	1,68%
8 Dokumentation	3.091,06	0,29%
9 Herstellung und Versand Zeitschrift G2W	109.681,25	10,13%
10 Übriger Aufwand	25.322,24	2,34%
11 Ausgaben für Hilfsprojekte	253.284,05	23,38%
12 Rückstellungen für Projekte	50.835,02	4,69%
Betriebsgewinn	57.250,43	
Aufwand insgesamt	1.083.164,50	



Durch Personalwechsel bedingt, beziehen sich die Lohnkosten auf neun Mitarbeitende mit insgesamt 418,5 Stellenprozent. Davon: vier Mitarbeitende in der Redaktion der Zeitschrift G2W mit insgesamt 220 Stellenprozenten; auf eine Projektkoordinatorin mit 40 Stellenprozenten und fünf für die Institutsleitung und administrative Aufgaben zuständige Mitarbeiterinnen mit insgesamt 158,50 Stellenprozenten.

Einschließlich Lohnnebenkosten verwendete das Institut G2W Fr. 361.489,10 oder 35,24% der Gesamtkosten für die Informationsarbeit und die Herausgabe der Zeitschrift G2W; der Projektarbeit kamen Fr. 357.255,40 oder 34,82% zugute; Fr. 307.169,57 oder 29,94% mussten für die Institutsleitung, Administration, Buchhaltung, Abonnementsverwaltung und Betreuung des Vereins G2W aufgewendet werden.

BILANZ PER 31. DEZEMBER 2009

	2009 in Fr.		2008 in Fr.	
AKTIVEN				
Kassenbestand	481,12		2.155,88	
Postkontoguthaben	140.399,12		86.600,89	
Bankguthaben	19.655,75		26.664,35	
Wertschriften	500.433,80		466.295,69	
eidg. Verrechnungssteuer	1.322,25		770,59	
Transitorische Aktiva	5.759,15		50.126,15	
AKTIVEN INSGESAMT		668.051,19		632.613,55
PASSIVEN				
Transitorische Passiva	32.622,30		15.287,65	
Lieferanten	23.110,93		19.977,84	
Kreditoren Quellensteuer	4.589,80			
Rückstellungen Personalfürsorge	47.812,50		105.312,50	
Fremdkapital insgesamt		108.135,53		140.577,99
Vereinsvermögen		10.484,23		10.484,23
Rückstellung EDV		3.985,08		3.985,08
Allgemeine Reserve		0,00		90.000,00
Verlustvortrag	-71.475,04	-71.475,04		
Betriebsgewinn /- verlust	57.250,43	57.250,43		-161.475,04
Verlustvortrag 2010	-14.224,61			
<i>Zu Lasten der Allgemeinen Reserve</i>			-90.000,00	
<i>Verlustvortrag 2009</i>			-71.475,04	
Vereinsvermögen insgesamt		244,70		-57.005,73
Rückstellungen für Projekte				
Projekte Osteuropa und Irak	103.678,12		92.941,40	
Koordinationsstelle Russlandhilfe	14.262,18		16.461,76	
Russlandhilfe-Projekte	441.730,66		439.638,13	
Rückstellungen für Projekte total		559.670,96		549.041,29
PASSIVEN INSGESAMT		668.051,19		632.613,55

BERICHT DER REVISIONSSTELLE



Bericht der Revisionsstelle an
die Mitgliederversammlung über
die **Eingeschränkte Revision** des
G2W – Ökumenisches Forum
8004 Zürich

thv AG

Ziegelrain 29

5001 Aarau

Telefon +41 62 837 17 17

Telefax +41 62 837 17 77

thv.aarau@thv.ch

www.thv.ch

Aarau, 17.02.2010

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) des G2W – Ökumenisches Forum für Glaube, Religion und Gesellschaft in Ost und West für das am 31.12.2009 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Die Rechnung des Vorjahres wurde durch eine andere Revisionsstelle geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

thv AG
Wirtschaftsprüfung

Herbert Stutz
Leitender Revisor
zugelassener Revisor
lic. oec.

Jörg Bruder
zugelassener Revisionsexperte
Treuhand mit eidg. Fachausweis

Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung)



Mitglied TREUHAND | SUISSE



Anmerkung des Vorstandes: Rechnung und Bilanz des Instituts G2W wurden unter Beachtung und gemäß der Empfehlungen der Swiss GAAP FER – Richtlinien erstellt.

BUDGET 2010

ERTRAG	Budget 2010 – in Fr.	Rechnung 2009 – in Fr.
Informations- und allg. Institutsarbeit	763.000,00	715.041,33
<i>Mitgliederbeiträge total</i>	<i>45.000,00</i>	<i>43.990,20</i>
Mitgliederbeiträge, Einzelmitglieder	5.000,00	4.390,20
Mitgliederbeiträge, Kollektivmitglieder	40.000,00	39.600,00
<i>Beiträge kirchlicher Organisationen</i>	<i>207.000,00</i>	<i>189.579,95</i>
Röm.-katholische Kirche, Schweiz	45.000,00	21.700,00
Evang.-reformierte Kirchen, Schweiz	120.000,00	128.511,95
Andere Kirchen, Schweiz	2.000,00	0,00
Evangelische Kirchen, Europa	30.000,00	39.368,00
Europäische kirchliche Werke	10.000,00	0,00
<i>G2W-Deutschland</i>	<i>3.000,00</i>	<i>3.892,40</i>
<i>Gaben und Kollekten total</i>	<i>345.000,00</i>	<i>309.781,83</i>
<i>Beitrag zweckgebundene Spenden (20%)</i>	<i>65.000,00</i>	<i>65.978,43</i>
<i>Zeitschrift G2W</i>	<i>87.000,00</i>	<i>88.186,60</i>
Abonnements-Zeitschrift G2W	76.000,00	67.860,45
Zweckgebundene Beiträge für Zeitschrift	11.000,00	20.326,15
<i>Honorare</i>	<i>4.000,00</i>	<i>1.031,20</i>
<i>Diverse Einnahmen</i>	<i>2.000,00</i>	<i>2.146,45</i>
<i>Zinsen, Wertschriftenertrag und -gewinne</i>	<i>5.000,00</i>	<i>12.072,17</i>
Projektarbeit	341.000,00	263.913,72
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa	2.000,00	280,00
Ungarnhilfe	5.000,00	4.856,68
Literaturhilfe, IThB	10.000,00	3.882,92
Irakhilfe	40.000,00	35.418,52
Tschernobylkinder, Polen	32.000,00	28.532,80
Diakoniezentren, Polen	10.000,00	0,00
Schwerfinanzierbare Projekte	2.000,00	1.600,00
<i>Russland</i>		
Koordinationsstelle Russlandhilfe	6.000,00	920,00
Sozialzentren im Ural	60.000,00	61.358,52
Soldatenmütter in St. Petersburg	15.000,00	37.269,00
Theologische Hochschulen	5.000,00	820,00
Sozial- und Nothilfe, Russland	3.000,00	1.280,00
Strafgefangenenhilfe	15.000,00	3.465,60
Kirchgemeinden in Tschukotka	18.000,00	9.777,20
Straßenkinder in Russland	35.000,00	27.069,76
Kirchgemeinde in Kondopoga	5.000,00	40,00
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"	38.000,00	27.397,76
Altenzentrum Sdechowo	0,00	80,00
Kirchliche Jugendarbeit	40.000,00	19.864,96
Entnahmen aus zweckgeb. Rückstellungen		40.205,35
Nicht realisierte Kursgewinne		62.386,20
Total ERTRAG	1.104.000,00	1.083.164,50

AUFWAND	Budget 2010 – in Fr.	Rechnung 2009 – in Fr.
Informations- und allg. Institutsarbeit	763.000,00	721.795,00
<i>Lohnaufwand insgesamt</i>	<i>492.000,00</i>	<i>488.994,13</i>
Löhne der Mitarbeiter, brutto	428.000,00	426.875,20
AHV/ALV/FAK-Beiträge	32.000,00	31.251,47
Personalfürsorge BVG und Swisslife	17.000,00	17.054,30
Unfallversicherung	8.000,00	7.795,76
Krankentaggeldversicherung	3.000,00	2.658,47
<i>Büroaufwand insgesamt</i>	<i>93.000,00</i>	<i>76.455,52</i>
Werbung	20.000,00	18.250,80
Dokumentation: Bücher, Zeitschriften	4.000,00	3.091,06
Zeitschrift G2W	122.000,00	109.681,25
Druckkosten	90.000,00	87.479,40
Honorare	13.000,00	7.517,20
Versand	19.000,00	14.684,65
Allg. Unkosten, Verein G2W	32.000,00	25.322,24
Projektarbeit	341.000,00	253.284,05
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa	2.000,00	0,00
Ungarnhilfe	5.000,00	7.481,40
Literaturhilfe, IThB	10.000,00	7.400,00
Irakhilfe	40.000,00	19.352,80
Tschernobylkinder, Polen	32.000,00	22.200,00
Diakoniezentren, Polen	10.000,00	7.400,00
Schwerfinanzierbare Projekte	2.000,00	4.175,13
<i>Russland</i>		
Koordinationsstelle Russlandhilfe	6.000,00	3.119,58
Sozialzentren im Ural	60.000,00	51.816,67
Soldatenmütter in St. Petersburg	15.000,00	21.212,07
Theologische Hochschulen	5.000,00	3.247,89
Sozial- und Nothilfe, Russland	3.000,00	1.737,55
Strafgefangenenhilfe	15.000,00	6.271,62
Kirchgemeinden in Tschukotka	18.000,00	14.342,07
Straßenkinder in Russland	35.000,00	31.728,16
Kirchgemeinde in Kondopoga	5.000,00	0,00
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"	38.000,00	26.560,04
Altenzentrum Sdechowo	0,00	0,00
Kirchliche Jugendarbeit	40.000,00	29.414,20
Zuweisungen an zweckgebundene Rückstellungen		50.835,02
Betriebsgewinn		57.250,43
Total AUFWAND	1.104.000,00	1.083.164,50

DANK AN FÖRDERER, SPENDER UND GÖNNER

Vorstand und Mitarbeitende von G2W möchten an dieser Stelle Ihnen allen für Ihre tatkräftige und aktive Unterstützung in diesem Jahr danken, die es uns ermöglichte, 2009 mit einem Mehraufwand von nur Fr. 5.135,77 abzuschließen. Dank deutlichen, nicht realisierten Wertschriftengewinnen in Höhe von Fr. 62.386,20 weist die Betriebsrechnung 2009 dennoch einen Gewinn von Fr. 57.250,43 aus. Der Verlustvortrag für 2010 reduzierte sich um diesen Betrag von Fr. 71.475,04 auf Fr. 14.224,61.

Allen unseren Spendern und Förderern sind wir zu großem Dank verpflichtet. Insbesondere danken wir den Verbänden der evang.-ref. und der röm.-kath. Kirchgemeinden der Stadt Zürich. Sie haben uns für die Jahre 2007-2009 je einen zusätzlichen Beitrag von jährlich Fr. 30.000,- zugesprochen, der für uns außerordentlich wichtig war. Der evang.-ref. Stadtverband unterstützte uns zusätzlich mit Fr. 150.000,- vor allem bei der Projektarbeit.

Insgesamt sind im Jahre 2009 von ref. Kirchgemeinden Fr. 147.963,15 für die Informations- und Fr. 165.419,25 für die Projektarbeit, von röm.-kath. Kirchgemeinden Fr. 55.026,25 für allgemeine Belange und Fr. 17.871,10 für Projekte eingetroffen. Diese Beiträge sind für unsere Arbeit von zentraler Bedeutung.

Danken möchten wir den reformierten Landeskirchen der Schweiz, die neben allgemeinen Beiträgen und außerordentlichen kantonalen Kollekten in Höhe von insgesamt Fr. 128.511,95 die Projektarbeit mit Fr. 24.026,55 unterstützten.

Gedankt sei auch der röm.-kath. Kirche der Schweiz (Bischofskonferenz und Kantonalkirchen), die für die allgemeine Institutsarbeit Fr. 21.700,- und für Projekte Fr. 23.200,- zur Verfügung gestellt haben.

Die Ev.-Luth. Kirche, Zürich, überwies verdankenswerterweise in diesem Jahr größere Kollekten zugunsten von G2W.

Förderung erhält das Institut G2W auch aus dem europäischen Ausland. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Hannover, hat für 2009 einen Beitrag in Höhe von Fr. 6.216,- (€ 4.200,-) überwiesen. Der Evangelischen Landeskirche Württemberg sind wir sehr dankbar für den Beitrag in Höhe von Fr. 27.380,- (€ 18.500,-).

Die Evangelische Landeskirche Baden förderte die Zeitschrift G2W auch 2009 wieder mit einem Beitrag von Fr. 2.767,60 (€ 1.870,-).

Der protestantischen Kirche in den Niederlanden (ICCO & Kerk in Actie) danken wir für ihre wichtige Unterstützung mit Fr. 17.380,30 (€ 10.000,-). Weitere € 10.000,- erhielt G2W zudem für das kommende Jahr 2010. Gleichzeitig teilte ICCO & Kerk in Actie G2W jedoch mit, dass die Förderung nach 2010 nicht weitergeführt wird.

Unsere Freunde vom Verein G2W deutsche Sektion e.V. leisten jedes Jahr einen wichtigen Beitrag an unser Institut. Die überwiesenen Fr. 16.280,- (€ 11.000,-) kamen größtenteils der Informationsarbeit bzw. der Herstellung der Zeitschrift zugute.

Unser herzlichster Dank gilt zudem der Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur (STAB), Zürich, sowie allen anderen Stiftungen, Kirchgemeinden, Spenderinnen und Spendern, die hier nicht namentlich erwähnt werden können. Auf Ihre Hilfe sind wir nach wie vor dringend angewiesen.

Personalia

Rücktritt aus dem Vorstand

Zur Mitgliederversammlung vom 16. Mai 2009 stellte Pfr. lic. theol. Ioan Livius Jelebean – Vertreter der Christkatholischen Kirche der Schweiz im Vorstand – aus zeitlichen Gründen sein Amt zur Verfügung. An seiner Stelle wurde an der Mitgliederversammlung neu Wolfgang Kunicki, Pfarrer der christkatholischen Kirchgemeinde Baden-Brugg-Wettingen in den Vorstand gewählt.

Wechsel in der Chefredaktion

Wie bereits früher angekündigt, übernahm Diplomtheologe Stefan Kube am 1. Januar 2009 von Dr. Gerd Stricker das Amt des Chefredaktors der Zeitschrift G2W.

Rücktritt von Dr. Gerd Stricker

Per 30. Juni 2009 trat Dr. Gerd Stricker nach 23 Jahren Mitarbeit im Redaktionsteam von G2W in den Ruhestand. Gerd Stricker stieß im Jahre 1987 zur Zeitschrift G2W und übernahm 2005 die Chefredaktion (ausführliche Würdigung s. G2W 7-8/2009, S. 12-13).

Rücktritt von Vreni Stricker

Per 30. September 2009 trat nach 33 Dienstjahren auch Vreni Stricker von ihren Funktionen im Institut G2W zurück. Seit 1976 war Vreni Stricker in der Administration tätig, zuletzt als Sekretariatsleiterin (ausführliche Würdigung s. G2W 7-8/2009, S. 12-13). Vorstand und Mitarbeitende danken Vreni und Gerd Stricker herzlich für die langjährige, kollegiale Zusammenarbeit.

Rücktritt von Maria Hermann

Per 28. Februar 2009 erklärte Maria Hermann ihren Rücktritt als Buchhalterin

des Instituts G2W. G2W dankt ihr für ihren Einsatz während der letzten drei Jahre.

Stellenantritt von Rahel Černá-Willi

Am 1. Januar 2009 stieß lic. phil. Rahel Černá-Willi zum Redaktionsteam. Sie studierte Slawistik, Linguistik und Französisch an den Universitäten Lausanne und Fribourg und verbrachte zudem fast zwei Jahre ihres Studiums in Mittel- und Osteuropa. Im Herbst 2009 schloss sie ihre Promotion im Fach slavische Philologie an der Universität Bern ab.

Stellenantritt von Monika Nater

Am 15. Februar 2009 trat Monika Nater ihre Stelle als neue Buchhalterin im Institut G2W an.

Stellenantritt von Elisabeth Müller

Am 1. Juli 2009 übernahm Elisabeth Müller-Laimbacher die Leitung des Sekretariats des Instituts G2W.

Mitgliederversammlung und Jahrestagung 2009

Die G2W-Jahrestagung vom 16. Mai 2009 im Christkatholischen Kirchgemeindehaus „Zur Münz“ in Zürich stand unter dem Thema „Orthodoxie zwischen Tradition und Moderne“. Metropolit Serafim von der rumänisch-orthodoxen Metropolie für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa ging eindrücklich auf die gegenwärtigen Herausforderungen der Orthodoxen Kirche, insbesondere in der Diaspora, ein (s. G2W 10/2009, S. 12-15).

Die Mitgliederversammlung wählte in einer Ersatzwahl Wolfgang Kunicki, Pfarrer der christkatholischen Kirchgemeinde Baden-Brugg-Wettingen, als neuen

Vertreter der Christkatholischen Kirche der Schweiz in den Vorstand.

Anschließend wählte die Mitgliederversammlung die Firma thv AG Treuhand & Beratung, Aarau, als neue Revisionsstelle des Vereins G2W.

Laufende Geschäfte

Zusammenarbeit mit Kirchen und anderen Werken

Mit Vertretern mehrerer Kantonal- und Landeskirchen bzw. deren Verbände (Schweizerischer Evangelischer Kirchbund, SEK); reformierte Landeskirchen der Kantone Aargau, Schaffhausen und Zürich; Synodalarat der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern; Evangelische Kirche in Deutschland (EKD); Evangelische Landeskirche Württemberg) haben die Mitarbeitenden des Instituts G2W im Berichtsjahr Gespräche über die Arbeit des Instituts geführt. Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) zeigte sich dabei besonders an einer Einschätzung des zukünftigen ökumenischen Kurses der Russischen Orthodoxen Kirche unter Patriarch Kirill sowie an der von der Russischen Kirche angestoßenen Menschenrechtsdebatte (s. G2W 10/2009, S. 19-27) interessiert. Die Artikel zum Calvin-Schwerpunkt (s. G2W 9/2009, S. 12-21) wurden auch auf der vom SEK betreuten Homepage www.calvin09.org veröffentlicht. – Vielfach wurde in den Gesprächen mit Kirchenvertretern auch angeregt, dass sich G2W vermehrt mit Fragen der Migration beschäftigen soll. Diese Anliegen wird G2W in seiner Arbeit verstärkt berücksichtigen.

Gute Verbindungen bestehen auch zu verschiedenen Forschungseinrichtungen in der Schweiz und in Deutschland. Zu nennen sind dabei insbesondere die Schweizerische Osteuropabibliothek in Bern unter Leitung von Dr. Christophe v. Werdt, das Institut für Ökumenische Stu-

dien der Universität Freiburg/Fribourg (Prof. Dr. Barbara Hallensleben) sowie das Ökumenische Institut, Abt. II der Katholisch-Theologischen Fakultät in Münster (Prof. Dr. Thomas Bremer).

Im Austausch und Kontakt steht das Institut G2W weiterhin mit dem „Diakonischen Werk der EKD“ (Sitz: Stuttgart), mit „Renovabis“, der Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa, mit dem katholischen Hilfswerk „Kirche in Not/Ostpriesterhilfe“, mit dem Hilfswerk der protestantischen Kirche in den Niederlanden „ICCO & Kerk in Actie sowie mit der Stiftung „Pro Oriente“ in Wien.

Anlässlich der Jahresveranstaltung der Schweizerischen Helsinki-Vereinigung (SHV) am 23. November 2009 organisierte G2W in Zusammenarbeit mit der SHV einen Workshop und eine Podiumsdiskussion zum Thema „20 Jahre seit der Wende – wie weiter?“. Prominenter Gast und Hauptredner war Weihbischof Václav Malý aus Prag (s. G2W 1/2010, S. 9f.).

G2W – Deutsche Sektion e.V.

Der Vorstand der Deutschen Sektion – G2W e.V. setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Präsident: Bischof em. Dr. Rolf Koppe; Co-Präsident: Dr. Gerd Stricker; Beisitzer: Dr. Traute Neubauer, Pfr. i.R. Dr. Wolfgang Schwaigert. Kraft Amtes sind der Geschäftsführer von G2W – Deutsche Sektion e.V., Heiner Hesse, sowie die Leiterin des Instituts G2W, Franziska Rich, Vorstandsmitglieder. An der Jahresversammlung der Deutschen Sektion von G2W, am 16. Oktober 2009, wurde Dipl.-Theol. Stefan Kube, Nachfolger von Gerd Sticker als Chefredaktor der Zeitschrift „G2W. Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West“, in den Vorstand kooptiert.

Der Vorstand trat am 2. März in Stuttgart und am 16. Oktober 2009 in Berlin zusammen. Am 16. Oktober 2009 fanden

Vorstandssitzung und Jahrestagung von G2W – Deutsche Sektion e.V. in der Bildungsstätte der Evangelischen Akademie zu Berlin statt. Jahresbericht und Jahresrechnung 2008 sowie das Budget für 2010 wurden bestätigt. Es wurde beschlossen, den Mitgliedern der „Deutschen Sektion“ zu empfehlen, an der Jahrestagung 2010 die bisherige Vereinsbezeichnung durch den neuen Namen des Schweizer Vereins zu ersetzen: „G2W – Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West“.

Die Jahrestagung war dem Thema „Die russische Orthodoxie und ihre Patriarchen. Perspektiven und Probleme“ gewidmet. Es referierten: Dr. Dr. Joachim Willems zur Frage: „Wie liberal ist die Russische Orthodoxe Kirche?“; Prof. Dr. Gerhard Simon zur kirchlichen Situation in der Ukraine; Dr. Gerd Stricker über die russischen Patriarchen seit 1917; Dipl.-Theol. Alexander Kadotschnikow über die Sozialkonzeption der Russischen Kirche.

Ende 2009 zählte G2W – Deutsche Sektion e.V. 80 Einzel- und 19 Korporativmitglieder. Damit hat sich der Mitgliederbestand im Vergleich zu 2008 (80 Einzel- und 20 Korporativmitglieder) kaum verändert. – Verstorben ist der frühere Geschäftsführer, Dekan i.R. Helmut Herion (geb. 1924). Helmut Herion war Pfarrer der Evangelischen Kirche in Baden und danach Schuldekan in Südbaden. Er übernahm das Amt des Geschäftsführers von G2W – Deutsche Sektion e.V. am 1. Januar 1994 von Gerd Stricker und übergab es am 1. Januar 1999 an Pfarrer Karlfrieder Walz. Dekan Helmut Herion wird uns wegen seiner umsichtigen und stets korrekten Amtsführung in guter Erinnerung bleiben.

Der Betrag, den G2W – Deutsche Sektion e.V. im Jahre 2009 auf das Konto des Schweizerischen Vereins überweisen konnte, lag mit € 11.000.- im Rahmen des geplanten Budgets.

Die Mitgliederversammlung 2010 findet am 22. Oktober im Bildungs- und Begegnungszentrum (BBZ) in Stuttgart-Giebel statt.

Gerd Stricker, Co-Präsident G2W – Deutsche Sektion e.V.

Dank des Vorstandes

Im Berichtsjahr 2009 standen Vorstand und Mitarbeitende des Instituts G2W vor großen Herausforderungen: Einerseits war auch G2W von den Folgen der Finanzkrise betroffen. Umso erfreulicher ist es daher, dass das Spendenaufkommen dank der guten Öffentlichkeits- und Projektarbeit von G2W nur geringfügig unter demjenigen von 2008 lag. Andererseits galt es einen einschneidenden Generationenwechsel zu bewältigen, der sich jedoch ohne größere Probleme vollzog. Deshalb möchte der Vorstand dem ganzen Team, Aktiven wie Ehemaligen, – Franziska Rich, Stefan Kube, Rahel Černá-Willi, Olga Stieger, Elisabeth Müller, Monika Nater, Vreni Stricker, Gerd Stricker und Maria Hermann – seinen aufrichtigen Dank für ihren Einsatz aussprechen, der zu dem erfolgreichen Jahresabschluss beigetragen hat. Besonderer Dank gebührt auch unser ehrenamtlichen Mitarbeiterin Frau Monique Vezényi, Bibliothekarin, die seit 2008 die Archiv- und Zeitschriftenbestände von G2W ordnet und katalogisiert. Der Vorstand ist weiterhin bemüht, die Mitarbeitenden bei allen Aktivitäten konstruktiv zu unterstützen.

Ein herzliches Dankeschön gilt schließlich den Freunden, Partnern und Spendern von G2W, welche die Arbeit des Instituts mittragen und ermöglichen. Dank ihrer Hilfe und Unterstützung kann G2W auch weiterhin den Dialog zwischen Ost und West fördern sowie für sozial und rechtlich benachteiligte Gruppen und Personen in Osteuropa eintreten.

Georg Rich, Vereinspräsident

Einladung zur G2W-Jahrestagung 2010

Dienstag, 18. Mai 2010
Theologisches Seminar der Universität Zürich
Kirchgasse 9, 8001 Zürich

16.00 Uhr Öffentliche Mitgliederversammlung

17.30 Uhr Apéro im Restaurant „Karl der Grosse“, Kirchgasse 4

18.30 Uhr Abendveranstaltung zum Thema:

Wie sozial ist die Russische Orthodoxe Kirche?

Diakonie und Sozialarbeit der Russischen Orthodoxen Kirche im Spannungsfeld von Staat und Gesellschaft

18.30 Uhr Einführung in das Thema

19.00 Uhr Dr. theol. Vladimir Chulap, St. Petersburg

Herausforderungen an die Diakonie der Russischen Orthodoxen Kirche

19.30 Uhr Podiumsdiskussion mit Dr. Vladimir Chulap, Erzpriester Alexander Stepanov, St. Petersburg, Pfr. Dr. Christoph Sigrist, Zürich, Dr. Daniel Wiederkehr, Basel und Franziska Rich, Zürich

20.30 Uhr Schlusswort des Präsidenten